

**Kinderpredigten.** Versuch einer Grundlegung und eine Ausführung. Von Theodor Blieweis. (XII u. 407.) Wien 1954, Seelsorgerverlag im Verlag Herder. Halbleinen geb. S 57.—, DM und sFr. 9.80.

Kinderpredigten sind eine noch wenig bebaute Sparte der Homiletik. Darum ist die Herausgabe dieser auf den sonntägigen Episteln aufbauenden Ansprachen sehr zu begrüßen. Mit besonderem Interesse werden alle Kinderprediger den ersten Abschnitt: Grundsätzliches zur Kinderpredigt, lesen, zu dem es noch manches zu ergänzen geben wird. Die Predigten selbst verdienen den Namen Kinderpredigten mit Recht; sie sind inhaltlich und sprachlich dem Kinde angepaßt, vermeiden es aber, allzu kindlich zu werden. Sie sind auch keine Häufung von Geschichten, konzentrieren sich auf einen Grundgedanken und sind so gehalten, daß auch die Erwachsenen von den Predigten etwas haben. Das Interesse der Großen für Kinderpredigten ist ja bekanntlich nicht gering. Manche dieser Predigten würden wohl eine Kürzung, viele auch eine Vereinfachung vertragen. Daß sie dem jeweiligen Milieu angepaßt werden müssen, versteht sich von selber. Auf jeden Fall sind wir Seelsorger dem Verfasser für diese Handreichung sehr dankbar, denn an guten Kinderpredigten ist noch Mangel.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayrhofer

**Die Verkündigung im Gottesdienst der Kirche.** Von Heinrich Schlier. (68.) Köln 1953, Verlag Bachem. Kart. DM 3.50.

Das Wort dieses kleinen Buches scheint besonders jenen „sogenannten Praktikern“ zugesprochen, die sich irren, wenn sie annehmen, „ihr Verkündigen hätte einen beliebigen Spielraum und erbaue auf alle Fälle die Kirche, wenn es nur in kirchlicher Gesinnung und innerhalb der Kirche geschehe“. Der Verfasser legt eine Besinnung darüber vor, durch welche Verkündigung die Kirche in Wahrheit erbaut wird: die kirchliche Praxis erbaue die Kirche nur insoweit, als sie die Aktualisierung des apostolischen Handelns darstelle; die Ordnung sei grundgelegt und werde gewahrt in einer dreifachen Verkündigung: „im Vollzug des Herrenmahles als der zentralen Verkündigung im Gottesdienst der Gemeinde“, „im Zuspruch des Chors der Gemeinde in der Liturgie und in der prophetischen Rede der Predigt des einzelnen“.

Das Buch vermag uns von Randbezirken, in die sich zu verlieren manchmal vielleicht Gefahr besteht, zur kraftpendenden Mitte jeder Verkündigung zu führen.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

**Was nicht im Katechismus stand.** Fünfzig Christenlehren über die Liturgie der Kirche. Von Balthasar Fischer. 3. Auflage. (163.) Trier 1953, Paulinus-Verlag. Geb. DM 7.40, kart. DM 5.40.

Der Untertitel verrät nicht, was für ein originelles und praktisches Werk uns der Verfasser geschenkt hat. Kein Wunder, daß es in acht Monaten die 3. Auflage erlebt hat. Einige Titel mögen den Seelsorger zum Ankauf dieses Buches verlocken: Warum steht auf dem Kirchturm ein Hahn? — Warum falten wir beim Gottesdienst die Hände? — Warum wird vor dem Sonntaghochamt Weihwasser ausgeteilt? — Warum „kostet“ die Messe etwas? — Warum wird eine Mutter nach der Geburt „ausgesegnet“? — Warum heißt es nicht mehr „letzte“, sondern „heilige“ Ölung? Diese Artikel eines Kirchenblattes sind eine wirkliche Freude für den Prediger.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayerhuber

**Homo Creator.** Eine trinitarische Exegese des künstlerischen Schaffens. Von Dorothy L. Sayers. Aus dem Englischen übertragen von Dr. Lore Zimmerman. (260.) Düsseldorf 1953, L. Schwann. Kart.

Es liegt offenbar im Zuge eines neu erwachten urchristlichen Denkens, daß in jüngster Zeit in rascher Folge neue Versuche auftauchen, den Spuren der Trinität in der Welt nachzugehen. Die englische Denkerin tut es in bezug auf das künstlerische Schaffen, wobei sie sich — allerdings entgegen der allgemeinen Angabe des Untertitels — auf das dichterische Schaffen beschränkt. Innerhalb dieser Begrenzung aber erweist sie sich als echte Pfadfinderin englischen Blutes und Geistes. Die scharfsinnigsten theologischen und philosophischen Begriffe wie spielend meisternd, in einer Sprachgewandtheit, die an ihren unvergeßlichen Landsmann Chesterton erinnert, führt sie von Spur zu Spur, bis die Analogie des dichterischen Schaffens zu trinitarischen Äußerungen in ihrer Gänze dasteht. Das Unternehmen erlebt man als richtiges



geistiges Abenteuer, nicht ganz ohne Gefahr — Kühnheit ist nie ohne Gefahr — und auf keinen Fall versucht, dabei einzuschlafen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

**Lukas, der Muttergottesmaler.** Ein Beitrag zur Kenntnis des christlichen Orients. Von P. Dr. Clemens M. Henze C.Ss.R. (112.) Leuven, Bibliotheca Alfonsiana.

Nach den Worten des Verfassers (S. 108) ist es nicht der Zweck des Buches, es als sichere geschichtliche Tatsache hinstellen, daß der heilige Evangelist Lukas Maria nach dem Leben gemalt habe, denn das sei bei dem Schweigen der ersten fünf christlichen Jahrhunderte nicht möglich. Andererseits meint aber der Verfasser, es gäbe kein durchschlagendes Argument für die negative These. Der erste Hinweis auf Lukas als Maler findet sich erst bei Theodorus Lector um 520, dessen Buch wir nur auszugsweise besitzen. Ich für meine Person muß gestehen, daß mich die Beweisführung des Verfassers nicht überzeugt hat.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

**Der heilige Florentius, Bischof von Straßburg.** Sein Weiterleben in Volk und Kirche. Von Médard Barth. (*Études générales, Forschungen zur Geschichte des Elsaß, Nouvelle Série, Tome II.*) Lex. (368.) 19 Tafeln mit 51 Abbildungen. Strasbourg-Paris 1952, F. X. Le Roux. fr. 2800.—.

In behaglicher Breite, aber mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und unter Heranziehung aller erreichbaren Quellen werden hier das Leben und die kultische Verehrung eines Heiligen dargestellt, der wenig über sein Grab zu Niederhaslach, unweit der Burg Nideck im Unterelsaß, hinaus bekannt geworden ist. Er wird auch als Helfer in verschiedenen Nöten angerufen.

„Wenn den Leib auch schon zerriß  
Stein, Bruchlein, Grimmen und das Grieß,  
Florentium laßt preisen,  
ihm Lob und Ehr erweisen.“

Außerdem hilft er gegen das Bettnässen der Knaben, aber wohl nur des Reimes wegen (S. 122). In Anlehnung an die Legende des hl. Erasmus wird er manchmal mit einer Haspel dargestellt. Es wäre gut gewesen, auf die irrige Auffassung hinzuweisen (Ankertau, nicht Eingeweide). Für die ausführliche Besprechung und die Wiedergabe des Florentiusfensters, entstanden um 1400, wird man dem Verfasser dankbar sein.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

**Pius X.** Der Papst mit dem glühenden Herzen. Von Abel Moreau. Deutsch von Constantin Bauer. (104.) Paderborn 1953, Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.—.

Unter der reichen Literatur über den heiligen Papst hat das kleine Buch von Abel Moreau den großen Vorteil, daß es bei gewissenhaftester Benützung der Quellen sehr flüssig geschrieben und durch seinen populären Ton für weiteste Verbreitung geeignet ist. Die gewinnende Persönlichkeit des Papstes, die wesentlichen kirchenpolitischen Ereignisse und innerkirchlichen Reformen seines Pontifikates sind meisterhaft dargestellt. Man spürt hinter jeder Zeile echte Begeisterung und Liebe. Der französische Autor verrät sich in der vielleicht zu starken Betonung der Gefühlswelt des Heiligen sowie in der Darstellung der Rolle Österreichs beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Linz a. d. D.

Dr. Eberhard Marckhgott

**Friedrich Muckermann.** Ein Apostel unserer Zeit. Von Nanda Herbermann. (188.) Paderborn 1953, Ferdinand Schöningh. Leinen geb. DM 10.50.

Am 2. April 1946 starb zu Montreux in der Schweiz der bekannte Prediger, Publizist und Literaturkritiker Friedrich Muckermann. Durch das von seiner Sekretärin Nanda Herbermann herausgegebene Gedenkbuch erfährt die überragende Begabung und vielseitige Wirksamkeit des deutschen Jesuiten die schuldige Würdigung.

Das Buch ist originell gestaltet. Es läßt nicht nur die engsten Mitarbeiter und Freunde des Heimgegangenen zu Worte kommen, die seine starke Persönlichkeit nach verschiedenen Seiten hin beleuchten, sondern gibt auch in besonders wertvollen Essays aus der Feder des Verstorbenen ein eindrucksvolles Zeugnis seiner hohen Geistigkeit. In Aufsätzen wie: Goethe — der Weise, Aufzeichnungen eines Mönches, Sacco di Roma, Die katholische Widerstandsbewegung, Zwischen Rußland und Europa, bewundert